

Volkszeitung

Mr. 306 Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. In den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben...

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Tel. 36 90. Postcheckkonto 63.508

Anzeigenpreise: Die nebengefaltene Millimeterzelle 12 Groschen, im Text die dreizehnpaltige Millimeterzelle 40 Groschen...

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Wlodek 10; Bialystok: B. Schwalbe, Stoleczna 48; Konstantynow: Wlodek 10; Dzierżon: Amalie Richter, Neustadt 106; Zabianice: Juliusz Wolski, Stenlewiec 8; Tomaszów: Richard Wagner, Sobieszka 60; Zduńska-Wola: Johann Rühl, Szablowska 21; Zgierz: Edward Stronk, Rynek Miński 13; Żyrardów: Otto Schmidt, Hielaga 20.

Die Straßenkämpfe in Lemberg.

Die Unruhen hielten fast die ganze Nacht von Donnerstag auf Freitag an. Nachdem gegen 10 Uhr abends die polnischen Demonstranten bereits auseinander getrieben worden waren, bildeten gegen 11 Uhr nachts die Studenten einen neuen Zug. Die Demonstranten zogen unter Jöhlen vor das Gebäude der „Udo“.

Während der Nacht meldeten sich auf den Rettungswachen über 80 Verwundete. Wie es heißt, sollen die verletzten Polen fast durchweg Schusswunden erhalten haben. Einige Polizisten, die schwer verletzt wurden, mußten nach einem Spital gebracht werden.

Wie die polnische Lemberger Presse mitteilt, hätten die Ukrainer blutige Rache für die Novemberkämpfe des Jahres 1918 geplant. Die Hissung der gelb-blauen ukrainischen Fahne auf der St. Georgs-Kirche sollte das Zeichen für die Entfesselung der Straßenkämpfe sein.

Während sich noch in der Kirche und auf dem Vorplatz ergreifende Szenen abspielten, formierte sich unweit der Zitadelle ein neuer ukrainischer Demonstrationenzug.

Massenverhaftungen von Ukrainern.

Im Lokale des „Masłosojuz“ wurde eine ukrainische Versammlung ausgerufen. Über 60 Personen wurden verhaftet. Die Ukrainer waren am Donnerstagabend zusammengekommen und berieten ohne Licht, um nicht die Aufmerksamkeit der Polizei auf die Versammlung zu lenken.

Gestern Ruhe in Lemberg.

Noch in der Nacht zu Freitag wurde von den Polizei- und den Gerichtsbehörden zur Vernehmung der Verhafteten geschritten. Auch Lokalvisitationen wurden vorgenommen, u. zw. wurden die ukrainische Druderei, die Kirche und der Vorplatz besichtigt, in dessen Nähe sich das Palais des ukrainischen Erzbischofs, Grafen Szepczycki, befindet.

Warschau, 2. November. Nach den letzten amtlich verlässlichen Meldungen sind bei den bereits näher berichteten Zusammenstößen in Lemberg über 80 Personen verwundet worden, darunter einige schwer.

Duszenko, der durch mehrere Revolvergeschüsse schwer verletzt wurde, ist im Laufe des heutigen Tages gestorben. Die zahlreich verhafteten Ukrainer befinden sich noch in Untersuchungshaft.

Im Laufe des heutigen Tages wiederholten sich die Unruhen nicht mehr. Einige kleinere Gruppen demonstrierender Ukrainer, die versuchten, Zusammenrottungen hervorzurufen, wurden zerstreut. Den größten Verlust dürfte der Verlag der ukrainischen Zeitung „Dilo“ erlitten haben.

Die Zahl der verhafteten Demonstranten beläuft sich zurzeit nur auf etwa 40. — Im Laufe des Tages fanden im Innenministerium Besprechungen in Sachen der Lemberger Ereignisse statt. Nach diesen Konferenzen ist der Vertreter der Sicherheitsabteilung beim Innenministerium, Dr. Maczynski, nach Lemberg abgereist; außerdem begaben sich nach Lemberg alle zurzeit in Warschau weilenden Sejmabgeordneten.

In Sejmkreisen verlautet, daß die Lemberger Staatsanwaltschaft die Auslieferung der ukrainischen Abgeordneten Celewich und Leszczynski vom Sejm verlangen wird. Diese beiden Abgeordneten sollen die Ukrainer zu den Ausschreitungen aufgerufen und zum Teil organisiert haben.

Ein Teil der Blätter versucht, die ganze Schuld den Ukrainern, deren Abgeordneten bezw. der ukrainischen geheimen Militärorganisation in die Schuhe zu schieben. Der Vorsitzende der ukrainischen Unopartei, Dr. Lewizki, ist

beim Starosten wegen der gestrigen Vorfälle vorstellig geworden, konnte aber keine die ukrainische Bevölkerung zufriedenstellende Antwort erlangen. Es verlautet, daß im hiesigen gemäßigten Kreise die Lemberger Unruhen mit größtem Unwillen beurteilt werden. Man befürchtet ein ungünstiges Echo im Auslande.

In ukrainischen Studententreffen sollen Waffen und Munition gefunden worden sein. In anderen Städten Galiziens ist es zu keinen Zusammenstößen gekommen.

Wer hat die Vorgänge in Lemberg provoziert?

Warschau, 2. November. Auf die Nachricht von den Lemberger Vorfällen haben sich einige Pressevertreter an das Ministerium des Innern mit der Bitte um nähere Angaben über diese Ereignisse gewandt. Ihnen wurde erklärt, daß das Ministerium bereits seit längerer Zeit im Besitze von Informationen über sich vorbereitende staatsfeindliche Kundgebungen in Lemberg gewesen sei.

Ein Attentat im polnischen Konsulat in Prag.

Auf den Konsul, statt auf den Gesandten. — Der Schuß geht fehl.

Prag, 2. November. Der ukrainische Emigrant Azjzl verübte vorgestern im polnischen Generalkonsulat ein Revolverattentat gegen den polnischen Generalkonsul Lubaczewski, den er für den Gesandten hielt. Der Anschlag mißglückte. Azjzl erschien vormittags im Gebäude des Generalkonsulats, warf eine Flasche mit angezündetem Benzin zu Boden und floh. Beim Tor traf er mit dem Generalkonsul Lubaczewski zusammen, auf den er einen Schuß abgab, der jedoch fehlging.

Der Attentäter stammt aus Ostgalizien, ist absolvierter Gymnasiast und lebte bisher in Jozefstadt an der Mettau. Beim Verhör gestand er, daß er die Absicht gehabt habe, den polnischen Gesandten, gerade heute am Gedenktag des polnischen Verrates, aus der Welt zu schaffen. Er sei im Korridor auf einen elegant gekleideten Herrn, der im Auto angekommen war, angestossen, habe ihn für den Gesandten gehalten und auf ihn geschossen, ihn aber nicht getroffen.

Man nimmt an, daß es sich um ein politisches Attentat handelt.

Rache für polnische Standgerichtsurteile.

Der Attentäter gestand, den Anschlag aus politischen Gründen verübt zu haben. Er sei Mitglied der geheimen ukrainischen militärischen Organisation, die sowohl in Polen als auch im Auslande verbreitet sei. Das Attentat sollte die Rache für einige in der letzten Zeit von den polnischen Standgerichten gegen Mitglieder der geheimen Organisation gefällten Todesurteile sein. Die Frage, ob er Helfer habe, beantwortete er nicht. Daraus aber, daß der Revolver, den er weggeworfen hatte, nicht mehr gefunden werden konnte, schließt die Polizei, daß er mindestens noch einen Mitthäter hatte.

Kommunistische Kundgebung auf dem Friedhof.

Warschau, 2. November. Auf dem Friedhof zu Brudno versammelte sich gestern eine größere Anzahl von Kommunisten, um am Grabe des vor einigen Jahren getöteten Kommunisten Bialy zu demonstrieren. Der Ab-

geordnete Sypula hielt an die Versammelten eine Ansprache. Die herbeigeeilte Polizei zerstreute die Menge und verhaftete die Witwe Bialys. Als Sypula nochmals zu reden versuchte, wurde er durch das energische Einschreiten der Polizei hienan gehindert.

Die Frage der Verfassungsänderung und die Regierung

Warschau, 2. November. Wie aus Regierungskreisen verlautet, soll der vom Regierungsbündel am Mittwoch dem Sejm vorgelegte Antrag in Sachen der Verfassungsreform lediglich als eine Art Stichprobe zwecks Herbeiführung einer Aussprache über diesen Gegenstand aufzufassen sein. Von dieser Aussprache werde es abhängen, welche Wege die Regierung und der parlamentarische Regierungsbündel in Richtung der beabsichtigten Verfassungsänderung einschlagen werde.

Ein Lodzer Schüler mit der Rettungsmedaille ausgezeichnet.

Warschau, 2. November. Innenminister General Skladkowski hat dem Schüler der Lodzer städtischen Handelsschule Kosowicz für die Rettung Ertrinkender die Rettungsmedaille zugehen lassen.

Danzig-polnische Postverhandlungen.

Wie wir erfahren, werden am 7. November in Danzig Verhandlungen zwischen Danziger und polnischen Vertretern beginnen über die Frage der Durchführung des Völkerverbindungsabkommens vom Jahre 1925 betreffs der sogenannten „grünen Linie“, durch die das Hafengebiet Danzigs für die polnische Post begrenzt wird. Ein umfangreicher Schriftwechsel liegt bereits in dieser Angelegenheit vor. Die mündlichen Verhandlungen werden jedoch erst jetzt aufgenommen.

In der Frage der Zollverhandlungen ist ein Verhandlungstermin bisher noch nicht festgelegt. Die Warschauer Meldungen, die bereits einen bestimmten Termin ansagen, entsprechen nicht den Tatsachen.

Die polnisch-litauischen Verhandlungen. „Lietuvos Aidas“ zu den Verhandlungen in Königsberg.

Königsberg, 1. November. In politisch gut unterrichteten Kreisen steht man dem Ausgang der Sonnabend beginnenden polnisch-litauischen Verhandlungen pessimistisch gegenüber. Auch in einem Leitartikel des halbamtlichen „Lietuvos Aidas“ kommt diese Stimmung zum Ausdruck. Das Blatt gedenkt einleitend der für die Freiheit Litauens Gefallenen. Sie hätten durch Vergießen ihres Blutes ein Testament hinterlassen, daß Litauen vereint und unabhängig sein solle. Wilna sei aber immer noch von Polen besetzt. „Lietuvos Aidas“ führt darauf aus: Wenn Polen darauf beharre, daß die Demarkationslinie die Grenze zwischen Litauen und Polen bleibe, dann könne man nichts Positives von den Verhandlungen erwarten. Litauischerseits verlange man nur zwei unbedeutende Dinge: etwas mehr Nachgiebigkeit und etwas mehr Aufrichtigkeit. Polen habe sich in Genf im Dezember vorigen Jahres verpflichtet, bei den direkten Verhandlungen nicht solche Fragen aufzuwerfen, über die beide Teile verschiedener Meinung sind. Es habe sich aber das Gegenteil erwiesen, indem Polen immer wieder erklärt, die Wilnafrage sei endgültig erledigt. Das könne nicht als aufrichtig angesprochen werden. Ferner habe sich Polen dazu verpflichtet, sich in die inneren Angelegenheiten Litauens nicht einzumischen. Trotzdem aber unterstütze es die Plekscheltis-Leute, die umstürzlerische Absichten hegten. Auch das sei ein Beweis für die Unaufrichtigkeit Polens.

Gestern Abend ist die polnische Delegation zur Führung der polnisch-litauischen Verhandlungen mit Außenminister August Zaleski an der Spitze nach Königsberg abgereist.

Die Beisetzung des Gen. Michalewicz.

Die Beisetzung des Führers des „Bund“ Michalewicz-Jzbiicki gestaltete sich in Warschau zu einer machtvollen Kundgebung des jüdischen Proletariats. Gegen 40 000 Menschen gaben diesem unermüdblichen Kämpfer für Freiheit und Gerechtigkeit das letzte Geleit. 93 Städte hatten Delegationen mit Kränzen entsandt. Die Lodzer Organisation des „Bund“ allein war mit 43 Kränzen vertreten. 250 Mitglieder aus Lodz nahmen an der Beisetzung teil. Die D. S. A. P. war durch Stadtverordneten Leo Frinter und die P. P. S. in Warschau durch Piotrowski vertreten.

Auch die jüdischen Proletarier in Frankreich und die in Amerika vergaßen nicht von ihrem Führer und ehrten ihn durch Beileidstelegramme sowie durch Kränze, die in ihrem Auftrage von dem französischen und amerikanischen Konsulaten gestellt wurden.

Gegen 11 Uhr vormittags setzte sich der Zug vom Lokale des „Bund“ in der Przejazdstraße nach dem jüdischen Friedhofe in Bewegung. Eine unübersehbare Menschenmenge folgte dem Leichenwagen. Die Absperrung der Straßen durch Polizei erwies sich infolge der Wohldiszipliniertheit der Massen und der Besonnenheit der Parteimitglieder als unnötig. Nirgends wurde die Ruhe gestört. Andächtig und ergreifen setzten die Massen ihren Weg nach dem Friedhof fort, um dort ihrem Führer den letzten Gruß zuzurufen.

Am offenen Grabe sprachen die Freunde und Mitarbeiter des Toten. Zuerst sprach Ehrlich Worte der Anerkennung für den unermüdblichen Kämpfer, der über 10 Jahre lang für seine Ideale in den zaristischen Gefängnissen schmachten mußte. Angebrochen an Körper und Seele, habe er sich immer wieder in die erste Reihe gestellt. Ihm nachzueifern müßte höchstes Gebot eines jeden bewußten Klassenkämpfers sein. Nach Ehrlich sprach Wildner und dann Lichtenstein aus Lodz. Auch diese beiden Redner würdigten den Toten als Kämpfer und Streiter für den Sozialismus.

Wie in einem Meer von Kränzen getaucht lag das Grab. Michalewicz ist nicht mehr! Aber die Saat, die er ausgesät, wird aufgehen und herrliche Früchte tragen, und mit dazu beitragen, um die Menschheit einer lichtereren Zukunft entgegenzuführen.

250 000 deutsche Metallarbeiter ausgesperrt.

Berlin, 2. November. Der Reichsarbeitsminister hat, nachdem die Verhandlungen mit den Metallindustriellen ergebnislos verlaufen waren, den Schiedsspruch für die Nordwestdeutsche Stahl- und Eisenindustrie für verbindlich erklärt. Die Unternehmer haben darauf, wie sie ja schon vorher angekündigt hatten, ihre Aussperrungsandrohung wahrgemacht. Sie haben bereits heute mittag, noch bevor die Verbindlichkeitsklärung im Ruhrgebiet bekannt war, zahlreiche Entlassungen vorgenommen und mit dem Ende der Nacht schiedlich war die Aussperrung von 250 000 Metallarbeitern Tatsache geworden. Diese ungeheure Aussperrung wird sehr rasch ihre Wirkung auch auf den Ruhrbergbau ausüben, und man rechnet damit, daß schon in der nächsten Zeit in den meisten Ruhrbergwerken Feierschichten eingestellt werden. Bei längerer Dauer der Stilllegung der Metallindustrie ist mit Massenentlassungen der Bergarbeiter zu rechnen.

Das Endergebnis der englischen Munizipalwahlen.

London, 2. November. Nach dem endgültigen Ergebnisse der Munizipalwahlen in England und Wales (ohne London) betragen die Gewinne der Konservativen 15, der Liberalen 13, der Arbeiterpartei 130 und der Unabhängigen 10. Verloren haben die Konservativen 80, die Liberalen 28, die Arbeiterpartei 19 und die Unabhängigen 41.

Der neue Rundflug des „Graf Zeppelin“

Friedrichshafen, 2. November. Wie Zeitungsberichterstatler erfahren, hofft Dr. Eckener am Montag vormittag bei glattem Verlauf der Fahrt gegen 10 Uhr in Berlin einzutreffen. „Graf Zeppelin“ soll bekanntlich nach den bisherigen Dispositionen in der Nacht um 2 Uhr aufsteigen.

Am Montag wird Dr. Eckener zusammen mit der Besatzung vom Präsidenten der Reichsregierung empfangen. Der Rückflug nach Friedrichshafen wird in der Nacht zu Dienstag ebenfalls gegen 2 Uhr erfolgen.

Friedrichshafen, 2. November. (A.T.C.) Der Start des „Graf Zeppelin“ zu seinem Fluge nach der Reichshauptstadt ist nach eingehender Besprechung Dr. Eckeners mit dem Direktor des Staatener Flugplatzes, Behner, auf Montag vormittag 10 Uhr festgesetzt worden. Natürlich wird der Start von dem Wetter abhängen und davon, ob bis zu diesem Zeitpunkt die Arbeiten an dem Luftschiff beendet sein werden.

Glückwunsch des englischen Luftstrates zum „Zeppelin“-Flug.

London, 2. November. Der Staatssekretär für Luftwesen, Sir Samuel Hoare, hat der deutschen Regierung folgende Botschaft übermittelt: „Der Luftstrat hat die Reife des „Graf Zeppelin“ nach und von Amerika mit sichtlichem Interesse verfolgt und sendet zu dem erfolgreich beendeten Flug herzliche Glückwünsche.“

Zum neuen Besuch Parker Gilberts in Paris.

Paris, 2. November. Im „Echo de Paris“ schreibt Fertinoze zur neuen Reise Parker Gilberts nach Paris. Der Reparationsagent habe inzwischen mit den Deutschen gesprochen und werde Poincare über die Berliner Absichten unterrichten. Es sei fraglich, ob Parker Gilbert auf seine ursprünglichen Absichten bestehen werde, oder ob er sich bemühen werde, eine neue Formel zu finden. Jedenfalls werde man die Deutschen nicht gleich von der Forderung, unabhängige Sachverständige in die Kommission zu entsenden, abbringen können.

Großfürst Nikolai legt den Vorsitz der Emigrantenvereinigung nieder.

Berlin, 2. November. Die „Rostische Zeitung“ meldet aus Paris: „Die große russische Emigrantentolonie in Paris ist über einen sehr auch in der breiteren Öffentlichkeit bekannt gewordenen Schritt in große Aufregung versetzt. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der Enkel Nikolaus I., russischer Oberkommandierender im Weltkriege, hat den Vorsitz der Vereinigung russischer Emigranten niedergelegt. Gleichzeitig hat er erklärt, daß er sich an der antibolschewistischen Bewegung nicht mehr beteiligen werde.“

10 Arbeiter bei einer Explosion umgekommen.

Amsterdam, 2. November. Während einer Explosion in einer Feuerwerksfabrik in Gadany (Holländisch-Indien) wurden 10 Arbeiter getötet. Der Direktor der Fabrik wurde beim Anblick der Leichen ohnmächtig und starb an Herzlähmung.

Hufmann wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Der Gladbecker Abiturientenprozeß, über dessen Verlauf wir bisher ausführlich berichteten, ist am Mittwoch Abend zu Ende gegangen. Das vom Gericht verhängte Urteil lautete wegen Mangels an Beweisen auf Freispruch.

In seiner Anklagerede erklärte der Staatsanwalt den Abiturienten Hufmann des Totschlages für schuldig, d. h. der Tötung mit Vorsätzlichkeit, Wissen und Wollen. Es wurden gegen den Angeklagten beantragt: Acht Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft.

Nachdem darauf noch der Verteidiger gesprochen, zog sich das Gericht zur Beratung zurück.

Vor der Urteilsfällung machte sich im Saale eine lebhaft Erregung bemerkbar, die noch stärker wurde, als sich die Verkündung des Urteils verzögerte. Die Höhe des Strafansatzes der Anklagebehörde hatte in weiten Kreisen Bestürzung hervorgerufen. Endlich gegen 19,45 Uhr erschien der Gerichtshof und nahm zur Urteilsbegründung Platz. Die Begründung kommt zu dem Schluß, daß der Angeklagte wegen Mangels an Beweisen freigesprochen sei. Hufmann hört das Urteil stehend an und zeigt keinerlei Veränderung der Gesichtszüge.

In kurzen Schlussworten dankte der Vorsitzende den Geschworenen und der Presse. Das Publikum nahm die Erklärungen des Gerichts bei völliger Lauslosigkeit entgegen.

Der blinde Passagier — ein Kellame-Trip

Man hat jetzt einigermaßen den Verdacht, daß Terhune gar nicht als blinder Passagier hereingekommen ist, sondern daß ihn der Vertreter der Hearst-Presse an Bord gebracht hat, um ähnlich wie es bei Lady Fay auf der Dinsfahrt gewesen ist, mit Hilfe dieses blinden Passagiers Sensationsmeldungen an seinen Auftraggeber schicken zu können. Noch ein zweiter Passagier war ohne Paß. Es war der Amerikaner Williams Ullmann. Er hatte kurz vor dem Aufstieg halb im Scherz erklärt, er würde 4000 Mark mehr als 3000 Dollar zahlen, wenn man ihn mitfahren läßt. Er war sehr überrascht, als dieses Angebot angenommen wurde, und so stieg er ohne Paß und ohne Reisegepäck ein.

Hünefeld verschenkt sein Flugzeug.

Tokio, 2. November. Hünefeld hat das Junkersflugzeug „Europa“, in dem er vor kurzem von Berlin nach Tokio flog, dem kaiserlichen japanischen Flugverband in Amerika in Anerkennung des ihm vom japanischen Volk erwiesenen Wohlwollens geschenkt. Hünefeld fährt morgen über Sibirien nach Deutschland zurück.

Flugzeugzusammenstoß in der Luft.

London, 2. November. Nach Meldungen aus Longley (Virginia) sind dort zwei amerikanische Marineflugzeuge in etwa 1000 Meter Höhe zusammengestoßen. Beide Flieger sprangen aus den Maschinen mit Fallschirmen ab. Während der eine sich retten konnte, wurde der andere getötet, da sich der Fallschirm nicht öffnete.

Tagesneuigkeiten.

Die Widzower Baumwollmanufaktur trägt die Schuld am Streit.

Die Streikenden erhalten Arbeitslofenunterstützungen.

Infolge des sich in die Länge ziehenden Streiks in der Widzower Baumwollmanufaktur wandten sich die streikenden Arbeiter an die Fabrikverwaltung mit der Forderung, ihnen Bescheinigungen zwecks Empfang von Unterstützungen im Arbeitslofenfonds auszustellen. Im Zusammenhang hiermit wandte sich der Direktor des Arbeitslofenfonds, Offenberg, an den Arbeitsinspektor mit der Bitte um Aufklärung, ob diesen Arbeitern Unterstützungen zukommen, d. h. ob sie laut den Vorschriften über die Arbeit in der Industrie gehandelt haben. Der Arbeitsinspektor erklärte, daß die Widzower Baumwollmanufaktur neue Bedingungen eingeführt habe, ohne die Arbeiter vorher 14 täglich zu kündigen, wie dies das Gesetz vorschreibt. Die Arbeiter hätten deshalb seiner Meinung nach das Recht gehabt, in den Streit zu treten, um dadurch die Firma zu zwingen, die sozialen Gesetze einzuhalten. Daher müßten die Arbeiter auch Unterstützungen erhalten. Wie uns der Arbeitslofenfonds mitteilt, kommt den Arbeitern die Unterstützung nach einem 11 tägigen Streik zu. Arbeiter, die keine 20 Wochen gearbeitet haben, erhalten die Unterstützungen nicht. (p)

Um die Beilegung des Zwistes in der Widzower Baumwollmanufaktur.

Infolge des sich in die Länge ziehenden Streiks in der Widzower Baumwollmanufaktur begab sich gestern der Abg. Waszkiewicz nach Warschau, um beim Hauptarbeitsinspektor Schritte zu unternehmen. Abg. Waszkiewicz bat den Arbeitsinspektor, er möge sich mit dieser Angelegenheit befassen und auf eine schnelle Beilegung des Zwistes hinwirken, da die Lage der Arbeiter immer schwieriger werde. Der Arbeitsinspektor versprach seine Unterstützung in dem ihm zu Gebote stehenden Maße. (p)

Heute 1. allgemeines Arbeiterlängertfest in Konstantynow

Wie bereits darauf hingewiesen wurde, findet heute Abend in Konstantynow, im Hornschen Saale in der Lodzstraße 30, das erste allgemeine Sängertfest der Arbeiterchöre der Deutschen Sozialistischen Arbeiterpartei Polens, Bezirkskongresspolen, statt. An den Gesängen beteiligen sich sowohl die Männerchöre der D.S.A.P., als auch gemischte Chöre des Deutschen Sozialistischen Jugendbundes. U. a. nehmen an dem Sängertfest teil die Arbeiter-Männerchöre aus Lodz, Chojny, Konstantynow und Tomaszow.

Dieses erste Sängertfest ist als Auftakt zum Zusammenschluß aller Arbeiterchöre in einen Arbeiter-Sängerbund gedacht und wird gewiß von allen Sangesbrüdern mit Freuden aufgeführt werden.

Kontrolle der Mühlen in der Wojewodschaft Lodz.

Die fliegende Wojewodschaftskommission zur Prüfung der Getreideprodukte hat in den letzten Tagen eine Reihe von Inspektionen in den Mühlen, Mehlagern und Bäckereien auf dem Gebiete der Kreise: Lodz, Brzeziny und Pencyz durchgeführt. Es wurde nachgeprüft, ob die Mühlen die Verfügung über 70 prozentiges Ausmaß des Getreides befolgen, auch wurden die sanitären Zustände in den Mühlen untersucht. Die Kommission hat wieder festgestellt, daß der größte Teil der Mühlen den sanitären Vorschriften nicht entspricht; was jedoch das Ausmaß des Getreides anbetrifft, so wurde in drei Fällen festgestellt, daß die Mühlen die diesbezüglichen Vorschriften nicht befolgen. Strafprotokolle wurden gegen folgende Mühlen





Die Nachmittagsfeierlichkeiten bei der Einweihung der St. Matthäikirche.

Das große Festessen im Männergesangsverein.

Unmittelbar nach dem großen Weihgottesdienst begaben sich die Pastoren mit den Behörden und den einzelnen Delegierten in den großen Saal des Lodzger Männergesangsvereins. Hier war bereits alles festlich vorbereitet.

Die Gottesdienste.

Auch der Festzug der Jugend wirkte imposant. Es war ein unübersehbarer Jugendstrom, welcher der Kirche zuwachte. Volksschulen und Mittelschulen, ohne Unterschied, sie alle haben mit ihren Lehrern die Feier mitgemacht.

Der polnische Gottesdienst. Um 6 Uhr läuteten die großen Glocken zu St. Matthäi den polnischen Gottesdienst ein. Vor angefülltem Hause hielten die Andacht Pastor Paszko und Pastor Kowala.

Der Abendgottesdienst. Die Kirche war gepfropft voll. Alles hatte durch das weitflutende Lichtmeer einen wirkungsvollen Zauber erhalten.

Das hohe Lied der Liebe.

Roman von Grete von Sah

(21. Fortsetzung)

„Warum ich so lange nicht kam? Sie können sich's denken, Frau Heintzelmann. Und das, was mich so lange von Ihrem Hause ferngehalten, führt mich heute her.“

Auf einen Wink des Lehrers legten die Knaben ihre Bücher zusammen und verließen die Stube. Heintzelmann öffnete die Tür zu seinem Arbeitszimmer.

„Ist's recht, Frau Kramer, gehen wir hier herein. Während unserer Aussprache wird meine Frau den Tisch hier decken, und Sie machen uns die Freude, mit uns zu speisen.“

„Ich mußte es tun, für Ihren Sohn, für Sie. Sie sollen endlich den Frieden kriegen. Ihr Mann wird sich wieder mit Fritz versöhnen und alles wird gut werden.“

„Lehrer, das sind gewiß schlimme Dinge, die wir hier durchzumachen haben, aber Sie geben Ihnen noch nicht das Recht, in das Schicksal zweier Menschen einzugreifen.“

Der Lehrer fuhr auf.

chen dann noch die Pastoren Falzmann, Kreuz und Scheller. Auch der Chor ließ gleichfalls noch einige Lieder erklingen. Die Abendfeier war somit ein würdiger Abschluß des Ganzen.

Wenn wir nochmals unsere Augen auf das Bild, welches sich uns gestern bei und in der Matthäikirche darbot, schweifen lassen, so kommen wir zur Bestätigung dessen, daß der 1. November in Lodz ganz und gar im Zeichen dieser Einweihungsfeierlichkeiten gestanden hat.

Vereine & Veranstaltungen.

Familienabend im Jungfrauenverein der St. Trinitatisgemeinde. Wieder ladet dieser Jungfrauenverein für kommenden Sonntag, den 4. November, um 1/2 5 Uhr nachmittags, zu einem Familienabend nach seinem Saal, Konstantinerstr. 40, ein.

Bom L. Sp. u. Lv. Heute, Sonnabend, den 3. November 1928, findet im Lokale des L. Sp. u. Lv., Zalomina Nr. 82, die übliche Monatsitzung statt.

50 Jahre Baptistenkirche in Lodz. In der Baptistenkirche, Nawrot 27, findet am Sonnabend, den 3. November, um 8 Uhr abends, ein Gesangsgottesdienst statt.

50 Jahre Baptistenkirche in Lodz. In der Baptistenkirche, Nawrot 27, findet am Sonntag, vormittags 10 Uhr und nachmittags 4 Uhr, statt. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Sport.

Fußball heute und morgen.

Heute, Sonnabend, den 3. d. M., gelangt nur ein Fußballspiel zum Austrag, und zwar begegnen sich W. R. S. — Gatoah in einem Freundschaftstreffen auf dem W. R. S.-Platz, um 2.30 Uhr nachmittags.

Das meiste Interesse der morgigen Fußballmatsch konzentriert sich auf das Aufstiegsspiel in die Extraklasse zwischen dem L. Sp. u. Lv. und Polonia (Przemysl). Den Lodzern harret eine schwere Aufgabe, die sie hoffentlich zu ihren Gunsten entscheiden werden.

führung. Widzew — G. M. S., um 11 Uhr vormittags auf dem Wodna-Platz; Touring I b — W. R. S. (Zuspiel), um 11 Uhr vormittags auf dem W. R. S.-Platz.

Die nächsten Ligameisterschaftsspiele.

Am kommenden Sonntag, den 4. d. M., gelangen folgende Fußballspiele zum Austrag: Cracovia — L. R. S., Warta — Legia, 1. F. C. — Pogon, Polonia — Czarni, Warszawa — Ruch.

Hasmonea gibt auf!

Die Lemberger Hasmonea folgt dem Beispiel des T. R. S. und resigniert von der Teilnahme an den Ligaspielen.

Internationaler Fußball.

Ungarn — Schweiz 3:1 (1:0).

Budapest, 1. November. Vor 22 000 Zuschauern fand hier das Fußballländerspiel um den Europa-Cup zwischen Ungarn und der Schweiz statt.

Wien, 1. November. Rapid — Slovan 3:2 (0:1), Admira — Nicholson 4:1 (1:1). Rapid belegt durch diesen Sieg den 4. Platz und Admira den 2. Rang.

Prag, 1. November. Sparta — Bohemians 5:2, Slavia — S. R. Lysa 6:1, Sparta Kladno — S. R. Kladno 3:2 (1:0).

Paris, 1. November. London — Paris 2:1. München, 1. November. D.F.C. Prag — Bayern-München 1:4.

Steinamanger, 1. November. Sabaria — Hertha (Wien) 3:1 (1:0).

Sawall in Paris geschlagen!

Paris, 1. November. Die hier zum Austrag gelangten Steherrennen ergaben zwei knappe Niederlagen des deutschen Stehervestmeisters Walter Sawall durch den Franzosen Toto Grassin.

Wie steht der Internationale Cup?

Table with 10 columns: Nation, Italien, Oesterreich, Schweiz, Tschechoslowakei, Ungarn, Spanien, Belgien, Niederlande, Dänemark. Rows show scores for various nations.

„Ich kann es nicht länger ertragen, daß man in der Stadt sagt, meine Tochter sei schuld daran, daß Fritz aus dem Hause seines Vaters gemiesen ist, und das hat man getan.“

„Können Sie es mir verdenken, Frau Kramer, daß ich so handelte, wie ich es getan?“

„Frau Kramer, ich bin Ihnen stets ein guter Freund gewesen. Versuchen Sie, mich doch zu verstehen.“

„Ich weiß es, Lehrer. Aber ich glaube, daß der Verlust einer Fabrik leichter zu ertragen ist, als der Verlust eines geliebten Menschen.“

„Und dennoch mußte es so sein! Ich ertrage es nicht, daß man meine Tochter schmäht.“

Gerade am Neujahrsmorgen bekam Fritz Kramer den Brief von Heintzelmann.

In wachsender Unruhe hatte er den Brief zu lesen begonnen, und in der Aufwallung eines bitteren Gefühls hatte er ihn dann zerrissen und die Fetzen in den Ofen gesteckt.

„Lange hatte Fritz darauf niedergestarrt, den Brief dann zerrissen und die Fetzen verbrannt, wie er es mit des Lehrers Brief gemacht hatte.“

„Lange dachte er über das alles nach. Er suchte einen Grund für Hannas Verhalten und fand keinen anderen als den: Der Schindl, der auf dem Namen Kramer lag.“

„Mehrere Jahre waren dazu nötig. Darauf hatten sie sich ja auch gefast gemacht.“

„Voll Schmerz und Qual meinte er zu erkennen, daß Hanna ihn nicht so liebte, wie er es geglaubt hatte.“

„Er wollte auch jetzt nicht aufhören, um ihre Liebe zu kämpfen. Wenn Hanna auch im Augenblick unerreichbar für ihn war.“

„Er stürzte sich förmlich in seine Arbeit. Und obgleich er keinen Pfennig Entgelt für sie bekam, fühlte er doch einen sehr großen Nutzen von ihr.“

Fortsetzung folgt.

